

Das ist der Plan des Freibadvereins

Architekt Wolfgang Hein stellte bei der Mitgliederversammlung des Freibadvereins seinen Plan zu „Revitalisierung“ des Freibades vor. Und bekam dafür Szenenapplaus

Von Anja Hasenjürgen

Dinslaken. „Es geht.“ Für diese erlösenden Worte bekam Wolfgang Hein Szenenapplaus der etwa 150 Zuhörer. Der Architekt und Vizepräsident des Deutschen Schwimmverbandes stellte bei der Versammlung des Freibadvereins im „Huberts“ seine Pläne für das Freibad Hiesfeld vor. Und erklärte, warum er für machbar hält, was laut Gutachten der Stadtwerke unmöglich sein soll.

Das ist die Planung

Wolfgang Hein – der unentgeltlich für den Freibadverein arbeitet – präsentierte keine komplette Planung sondern eine Skizze, wie er es nennt. Das Schwimmerbecken an der Stelle des vorherigen, daneben ein Kinderbecken mit Spraypark, auf der anderen Seite ein neues Technikgebäude. Auch eine Variante mit einem 50-Meter-Becken stellte er vor.

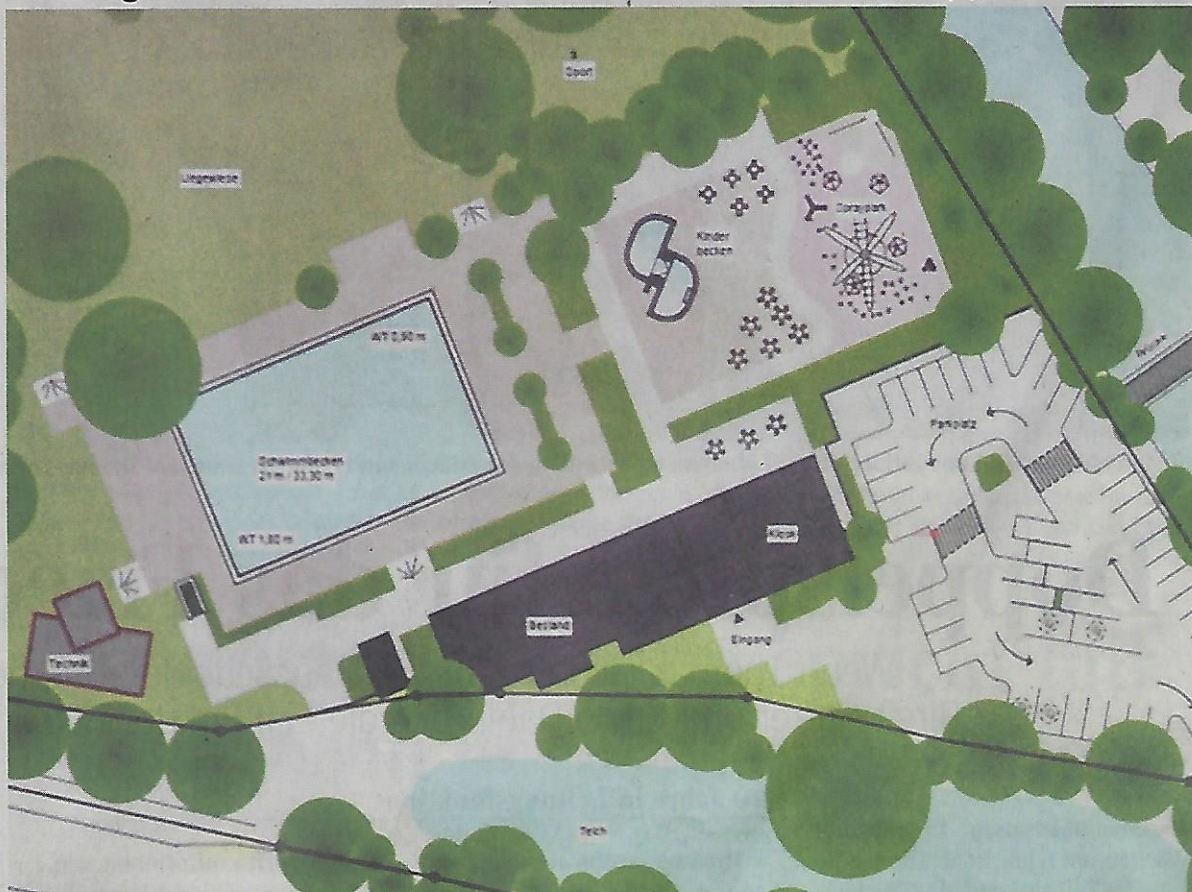
Das ist die Technik

Das neue Becken würde in das alte montiert. Um eventuelle Verschiebungen der Überlaufrinne rund ums Becken auszugleichen, schlägt der Architekt eine höhenverstellbare Rinne vor. Der obere Teil des Betonrands des alten Beckens – der Beckenkopf – würde abgesägt, die Edelstahlrinne darauf montiert. Da sie auf Stellschrauben sitzt, sei sie nachträglich justierbar. Damit verbunden sind Beckenwände aus Edelstahl, der Boden wird mit Folie ausgekleidet. Es sei aber auch möglich, mit einem kompletten Edelstahlbecken zu arbeiten.

Mögliche Absenkungen des Bodens in dem Bereich hält der Architekt nach so langer Zeit für unwahrscheinlich – „der Boden ist zur Ruhe gekommen“ – und sie ließen sich unter normalen Umständen auch mit der geplanten Rinne ausgleichen. Ein Risiko bliebe aber immer – wie bei jedem Bau. Auch die heute übliche Umstellung der Wasserdurchströmung – von längs auf quer – stelle kein Problem dar.

Das sind die Kosten

Die Kosten für die Sanierung inklusive Bau des Technikgebäudes beziffert Hein mit 2,9 Millionen Euro



So könnte das Freibad Hiesfeld nach Vorstellung des Architekten Wolfgang Hein aussehen.

FOTO: HEIKO KEMPKEN

Diskussion um Erklärung der Stadt

■ **Eine Erklärung** der Stadt, ein selbst erstellter Frage-Antwort-Katalog zum Thema Freibad, der u.a. auf der städtischen Homepage zu lesen ist, hat bei Reinhard Claves, Sprecher der Initiatoren des Bürgerbegehrens pro Freibad, für Empörung gesorgt. Die Erklärung beinhalte im letzten Textabschnitt „eine Einschränkung der Mei-

nungsfreiheit für alle diejenigen, die sich ehrenamtlich für Bürgerbelange einsetzen.“ In dem Passus ist u.a. von „Verleumdungen“ und der Aufforderung zu Rechtsbrüchen die Rede.

■ Die Stellungnahme steht auf <https://dinslaken.de/de/aktuelles/freibad-diskussion/>.

(plus konjunkturbedingte Risikozuschläge), für ein 50-Meter Becken lägen die Kosten bei 4,5 Millionen Euro (plus Zuschläge).

Und die Bürgerschaft?

Der Architekt lacht. Die von der Stadt per Ratsbeschluss verlangte Bürgerschaft über die komplette Bausumme hält Hein schlicht für „unseriös. Das habe ich noch nie erlebt“. Im Rahmen der „normalen Gewährleistung“ hafte er selbstverständlich. Kritik übte er zudem da-

ran, dass das Becken seit Jahren leer stehe. „Man darf ein Becken nur für die Reinigungszeit ohne Wasser lassen.“ Ohne Wasser treibe es hoch – so seien die in einem der Bodengutachten genannten Messabweichungen an einer Stelle während der vergangenen zwei Jahre zu erklären.

So geht es weiter

Bürgermeister Michael Heidinger ist wie angekündigt zur Mitgliederversammlung nicht erschienen. Dafür gab es Buhrufe und einzelne Stim-



Architekt Wolfgang Hein bei der Versammlung des Vereins. FOTO: KEMPKEN

men, die verlangten, ihm die Vereinsmitgliedschaft zu entziehen. Der Vorsitzende des Freibadvereins, Thomas Giezek, äußerte dennoch Verständnis für Heidinger – auch, wenn von diesem „heute keine Stellungnahme erwartet worden wäre.“ Der Entwurf gehe dem Stadtoberhaupt nun zu. Auch sei der Aufsichtsrat der Stadtwerke gebeten worden, den Architekten zur Vorstellung der Planung einzuladen. Am Dienstag, 2. Juli entscheidet der Stadtrat über das weitere Vorgehen.